

angestellte und am Ende des 19. Jh. verstorbene Dr. Samuel B a c k. Dann hatte L. eine Zeit lang keine akademisch und seminaristisch gebildete Rb. sondern lediglich einen sogenannten Religionsweiser, der Kt. und Rgl. war und die Befugnis zu rabbinischen Funktionen hatte. Am Gymnasium unterrichtete 1853 bis 1874 der KRb. Albert K o h n aus Raudnitz, der seit 1868 auch an der Realschule Unterricht erteilte.



Judengasse

Im J. 1878 finden wir als Rgl. Joachim W i t t e n b e r g, zugleich als Kt. und Matrikenführer. Derselbe wirkte in verdienstvoller Weise bis 1899, wo er am 11. Mai nach langem, schweren Leiden, 60 Jahre alt, verschied. Nach dessen Tode und während seiner langen Erkrankung erteilte eine Zeit lang Dr. R e a c h aus Raudnitz Religionsunterricht.

Seit 1899 sind die Ämter geteilt; als Rb. würde Dr. Max S c h o r n s t e i n und als Kt. Harry E r z b e r g angestellt. Ersterer erteilte zugleich den Religionsunterricht an den Mittelschulen, letzterer an den Volks- und Bürgerschulen. Dr. Max S c h o r n s t e i n trat zu Neujahr 1906 das Amt eines dänischen Landesrabbiners in Kopenhagen an und verließ L. Er hatte großes Wissen in seinen Fächern und war mit hoher Begeisterung für seinen Ruf erfüllt. Er verstand es besonders den Unterricht in der Religion zu heben und fruchtbringend zu gestalten. Er war ein vorzüglicher Kanzelredner und beliebt. Nach dem Kriege zog sich Dr. Schornstein von seinem Amte zurück und lebt nunmehr in Dresden.

Auf Dr. Schornstein folgte Dr. Ph. Absolon M o r g e n s t e r n als Rb. und Religionsprofessor; er wirkte seitdem ununterbrochen in L. (Vgl. JJGM., S. 258.) Die Kantorstelle versieht heute noch Harry E r z b e r g.

An Vereinen besteht seit mehr als 50 Jahren der israelit. Wohltätigkeitsverein Ch. K. Im J. 1883 wurde ein israelit. Frauenwohltätigkeitsverein gegründet.

In neuester Zeit bildete sich auch ein Tempelbauverein und ein zionistischer Verein.

Die israelit. K. G. (Vorsteher JUDr. Emil Margulies) umfaßt den Gerichtsbezirk L., weiter die Ortschaften Mastirschowitz, Schwarschenitz und Webrutz vom Wagstädtler Gerichtsbezirk.

<sup>2)</sup> Im Jahre 1228 wird bereits ein Jude erwähnt, der in der Nähe von L. sesshaft gewesen.

<sup>3)</sup> Unterm 5. Mai 1411 findet sich dasselbe im Dresdner Staatsarchiv (Orig. Nr. 5549) als „plata Judeorum“ bezeichnet. In der genannten Urkunde bezeugen Richter und Schöppen zu L., daß der Schuster Peter von Sandau, Bürger zu L., dem Bötcher Conrad Gruner, ebenfalls Bürger daselbst, sein in der Judengasse in „plata Judeorum“ gelegenes, durch gewisse Vorkommnisse zerstörtes und gesperrtes Haus zu erbitten, zu erblichen Besitz aufzulassen habe. Auffallend ist es, daß der Schreiber mit einer gewissen Verlegenheit über die Ursachen der Zerstörung und Sperrung des zerstörten Hauses hinweggeht, bzw. sich mit der absichtlich dunklen Redensart „certis functionalibus“ darüber hinweghilft. Wenn man die eine Grundbedeutung von „functio“ als Untergang oder Tod heranzieht und sich erinnert, daß Ostern 1389 zu Prag eine blutige Judenverfolgung stattfand, so liegt die Vermutung nahe, daß jene Bewegung ihre Wellen vielleicht bis Leitmeritz geschlagen habe und dort an Stelle der ehemaligen Juden eingessene Handwerker die Grundstücke der Vertriebenen in der Judengasse übernahmen.

<sup>4)</sup> So am 5. Mai 1415, wo Moreš von Pnethuk und Mikasek von Pnethuk bekennen, daß sie Habart von Wehnytz, Heinrich von Chodow und Habart von Solan gebeten haben, für sie bei dem Juden Schmol aus L. für 15 Schock Groschen Bürgschaft zu gewähren. (Arch. Cesk. 1, 401.)

<sup>5)</sup> Bondy-Dworsky, Nr. 412.

<sup>6)</sup> Bondy-Dworsky, Nr. 445.

<sup>7)</sup> Bondy-Dworsky, Nr. 447.

<sup>8)</sup> Leitmeritzer Stadtarchiv, Nr. 43 (Nr. 31 des Verzeichnisses von 1877).

<sup>9)</sup> Leitmeritzer Stadtarchiv, Nr. 32.

<sup>10)</sup> Lippert: Geschichte von Leitmeritz, Seite 292.

<sup>11)</sup> Statthaltereiarchiv Prag, Bondy-Dworsky, Nr. 505.

<sup>12)</sup> Bondy-Dworsky, Nr. 555.

<sup>13)</sup> Statthaltereiarchiv, Cop. 64, Fol. 57.

<sup>14)</sup> Lib. conc. städt. Archiv, Leitmeritz.

<sup>15)</sup> Böhm. Statthaltereiarchiv, Nr. 38, Fol. 79.

<sup>16)</sup> Leitmeritzer Stadtarchiv, Nr. 114.

<sup>17)</sup> Bondy-Dworsky, Nr. 626.

<sup>18)</sup> Ratsakte 1603, Nr. 7.

<sup>19)</sup> Leitmeritzer Stadtarchiv, Publ. 1624, Nr. 9.

<sup>20)</sup> Stadtarchiv, Publ. 1635, Nr. 64.

<sup>21)</sup> Wohl das Gasthaus „zur Schwane“.

<sup>22)</sup> Stadtarchiv, Publ. 1625, Nr. 26.

<sup>23)</sup> Publ. 1682, Nr. 8, Leitm. Stadtarchiv.

<sup>24)</sup> Publ. 1687, Nr. 30, Leitm. Stadtarchiv.

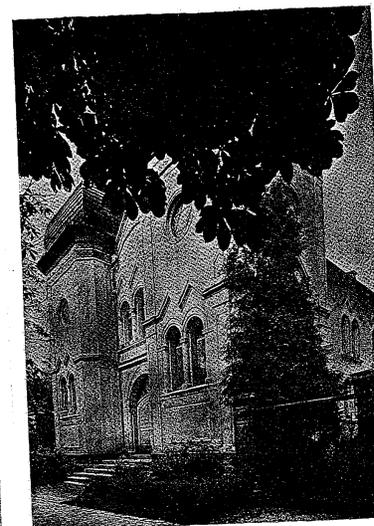
<sup>25)</sup> Konsistorialarchiv, Leitmeritz, Emanata 8.

<sup>26)</sup> In der Gemeindefassung vom 20. Mai 1768 referierte diesbezüglich der Bürgermeister, daß am 18. Mai der Libochowitzer Schutzjude Joachim Löwy Heller im Bürgermeisteramte vorgeschrieben und angezeigt habe, daß in L. eine Tabakhauptniederlage errichtet werde, um das Tabakgefälle emporzubringen und daß ihm dasselbe übertragen würde. Er bittet deshalb, ihm und seinem jüdischen Personal den Aufenthalt in der Stadt zu gestatten. Der Magistrat beschloß darauf (nach Dechant Strahls Memorabilienbuch) mit Rücksicht auf das allerhöchste Privilegium die Juden nicht einzulassen. Es wären andere Trafikanten in der Stadt, die auch die erforderliche Kautions erlegen würden. Einige Tage darauf, es war am 27. Mai 1768, wurde in der Gemeindefassung ein kreisamtliches Missiv verlesen, daß dem jüdischen Tabakhauptverleger wegen seines Unterkommens keine Schwierigkeiten bereitet werden sollen. Dies umso mehr, weil dieser den Tabak auf die Gasse hinaus durch einen Christen verkaufen lassen wolle, während er selbst rückwärts wohnen wolle. Auch wäre das betreffende Haus nicht am Ringplatze gelegen. Auf dieses hin wurde beschlossen, daß dem Hauptverleger Heller das Unterkommen während seiner Pachtzeit gestattet werden solle. Es solle jedoch darauf Bedacht genommen werden, daß der Verschleiß des Tabaks nicht am Ringe erfolge. Auch sollten die Modalitäten festgesetzt werden, wie er sich zu verhalten hätte. In der Sitzung vom 17. Mai 1768 berichtete der Bürgermeister, daß auswärtige Juden sich erfreuen, in die Stadt hereinzukommen und der Tabakhauptverleger hätte die Torwächter angegangen, daß alle Juden, so sich mit den Handelsbücheln, worauf der Kaiserliche Adler gedruckt war, legitimieren, frei hereinpassieren sollten. Auch hätte der Tabakjuden an Sonn- und Feiertagen seinen Tabakladen offen und verkaufte Tabak. Es wurde daraufhin beschlossen, daß neben den hereinkommenden Juden Torwächter mitgegeben werden, welche sie zu dem Tabakverleger begleiten und sie auch wiederum, jedoch ohne Zahlung, abholen sollten.

## Litomyšl



Markus Thein



Synagoga (vnějšek)



MUDr. R. Wantoch



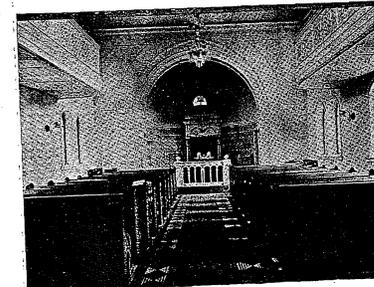
Eduard Sgoll



Josef Fried



Emilie Wantoch



Synagoga (vnitřek)



Vítězslav Löwit